

ALTVATER

Organ des mährisch-schlesischen Sudeten-Gebirgs-Vereines.

Redigiert von Adolf Kettner in Freiwaldau.

Für Mitglieder unentgeltlich; für Nichtmitglieder pro Jahr 1 fl. 20 kr. oder 2 Mark.

Nr. 13 der neuen Folge. 12 Nummern bilden einen Band.

Nr. I.

Freiwaldau, 1. Jänner 1891.

IX. Jahrgang.

Sudetengrüße. *)

Die Sage von der Prießnitzquelle.

Torstensohn mit wilden Kriegerhorden
Stürmte in die Thäler der Sudeten,
Die noch blutgetränkt von früh'rem Morden
Schwedischer Karthauen und Musketen.
Häuser, Hütten waren Schutt und Trümmer,
Feld und Wiese festgestampft zur Halde,
Felsen tön'ten klagend vom Gewimmer
Flücht'ger, die geborgen tief im Walde.

Tief im Walde weilte auch ein Männchen,
Ihm zur Seite treues Hausgesinde;
Aller Sorge galt nur seinem Aennchen,
Dem zur Jungfrau kaum erblühten Kinde.
Prießnitz, dies der Name des Verscheuchten,
Schlich zu Zeiten aus dem Waldverstecke,
Nachzusehn, ob er ein Morgenleuchten
Für den wüstgeword'nen Hof entdeckte.

Aennchen glich den Veilchen, die geborgen
Unter Dorn und Stachel sich gestalten,
Dann auf Rufe sonn'ger Frühlingmorgen
Sich zur vollsten Lieblichkeit entfalten.
Ging der Vater aus dem Waldgebiete,
Gab Geleite Aennchen bis zum Saume;
Stauend sah der Waldrain Veilchenblüte
In dem Grase unter'm Buchenbaume.

Eines Tag's erspähten Pikeniere
Aennchen unter'm Buchenschatten schlafen;
's ganze Fähnlein eilte zum Reviere,
Wo sie ruhend noch das Mädchen trafen,
Rissen Aennchen von den weichen Halmen,
Jagten mit dem Raube rasch von hinnen.
Schrecken, Angst bedrohten zu zermalmen
Aennchen, fieh'n wollt' sie, — 's gab kein Entrinnen.

's Kriegsvolk, athemlos, erschöpft vom Laufe,
Hörte leise murmeln eine Quelle;
Diesem Lockruf folgte nun der Haufe,
Hielt dann Rast an kühler Waldesstelle;
Ungestüm warb um den Trunk die Menge,
Aennchen blieb, beachtet nicht, zur Seite;

Alle überhörten im Gedränge,
Dass im Walde Jemand näher schreite.

Plötzlich stürzte Prießnitz mit den Seinen
Aus dem Waldesdunkel auf die Lichtung,
Waffenlose, griffen sie nach Steinen,
Warfen eifrig nach der Quellenrichtung.
Viel der Würfe sollten sie nicht schicken;
Bald vernahm man, dass sie weheklagen
Und nach weitem heißen Augenblicken
Lagen sie verwundet und erschlagen.

Aennchen war, kaum dass der Kampf begonnen,
Ahnend nicht die Lose, die beschieden
Ihren Schützern, in den Wald entronnen,
Horchte ängstlich in den dichten Rieden,
Ob geendigt schon des Streites Toben.
Ueb'rall tiefes Schweigen in dem Forste,
Aennchen ist vom Moose drum erhoben,
Um zu geh'n nach ihrem Felsenhorste.

Als die Maid dem Quellgebiet sich nahte,
Ward vernehmlich Aechzen, Stöhnen, Klagen;
Aennchen horchte, gieng mit sich zu Rathe,
Ob sie weit're Schritte sollte wagen.
Inn're Stimme sagte ihr, zu gehen,
Ja, sie fühlte sich von ihr getrieben,
Leises Ahnen gab ihr zu verstehen,
Dass der Vater sei im Kampf geblieben.

Dieses Ahnen riss mit Windesschnelle
Aennchen zu der Stätte tiefster Trauern;
Unter Leichen fand sie an der Quelle
Blutend, röchelnd ihren Vater kauern.
Ihr Entsetzensruf gab Kraft dem Alten,
Klar sprach er, obgleich die Lippen glühten:
„Gerne sterb' ich, bleibst doch du erhalten,
Gott im Himmel möge dich behüten.“

Diese Worte glichen Sonnenstrahlen,
Die das Pflänzchen dorren und versengen;
Aennchens Sinn entflammten sie zu Qualen,
Die das Band auch starker Geister sprengen.
Als der Vater leblos sank zur Quelle,
Als das Schwert entglitt der Herzenswunde,
Blut entströmte der durchbohrten Zelle, —
Einten Schmerz, Verzagtheit sich zum Bunde,

*) Siehe Jahrgang VIII. Nr. 3.

Aennchen griff verzweifelt nach der Waffe,
 Es genügten wen'ge Augenblicke,
 Dass im Busen eine Wunde klawe,
 Dass erfüllt nun auch der Maid Geschieke.
 Aennchen kniete an des Vaters Leiche,
 Voll der Inbrunst war ihr letztes Flehen —
 Da gewahrte eine göttergleiche
 Jungfrau aus der Quelle sie erstehen;

Diese sprach: „Mein Aennchen! Elternliebe,
 Kindesliebe, diese schönsten Blüten
 Aus dem Reiche edler Menschentriebe
 Lassen beiden euch den Tod entbieten!
 Trau're nicht, denn Gott wird euch's vergelten;
 Eurem Stamme wird ein Mann entsprossen,
 Welchen Schwererkrankte aller Welten
 Als den Bringer ihres Heils begrüßen.“

Aennchens Geist entschwebte nun der Hülle,
 Die zum Heim auf Erden ihm verliehen,
 Sog am Borne Gottes Gnadenfülle,
 Sah der Jahre lange Reihen ziehen,
 Sah aus lichten Höh'n den Erdplaneten
 Unentwegt erwachen und erstarren,
 Ihren liebsten Erdschmuck, die Sudeten,
 Des ihr einst verheiß'nen Retters harren,

Harren, bis sie freudevoll gewahrte,
 Dass am Quell, auf ihres Vaters Grabe
 Felsgestein zum Obelisk man paarte,
 Aufgebaut als eine Dankesgabe
 Ihm, dem schlichten, biedern Prießnitzsohne,
 Der entdeckt die Kraft der Wasserquellen,
 Der stets willig, unbeirrt vom Lohne,
 In den Dienst der Menschheit sich zu stellen.

In den Thälern liegen Sänften, Krücken
 Der Genes'nen, die nun bergan eilen,
 Um des Mannes Denkstein reich zu schmücken,
 Der's vermocht, Verlor'ne noch zu heilen.
 Greise auch besteigen jene Höhen;
 Einer nützt ein jedes freie Weilchen,
 Um zu binden im Vorübergehen
 Auch für Aennchen einen Kranz aus Veilchen.

Ueber Edelweißzucht. *)

Von Dr. Cimal, Neisse.

Bis vor wenigen Jahren galt das Edelweiß der Alpen als schwer zu züchten; es waren deshalb diejenigen, welche trotzdem damit den Versuch machten, überrascht, gerade das Gegentheil bewahrheitet zu finden. Es gibt wenig Pflanzen, welche bei so geringer Mühe des Gärtners so leicht gedeihen. Noch lässt sich mancher durch ein anderes Vorurtheil abschrecken, sich mit der Züchtung der Pflanze zu beschäftigen; es wird nämlich behauptet, dass das Edelweiß entartet,

*) Der Aufsatz hat den Zweck, die Anpflanzung des Edelweiß in unseren Bergen anzuregen.

wenn es anderswo als in den Alpen wächst. Ich hoffe manches dazu beitragen zu können, dieses Vorurtheil einzuschränken. Die Edelweißsträuße, welche wir als Andenken an die Alpen allerwärts kaufen, sind sicher nicht alle auf den Bergen gewachsen, sondern zumeist in Gärten im Thale gezogen. Es ist auch besser, dass man den Bergen den Schmuck, an welchem sich Alle erfreuen, lässt und seinen Bedarf an Andenken beim Gärtner kauft.

Das Alpenedelweiß, *gnaphalium leontopodium L.*, auch *leontopodium alpinum*, das Lieblingskind der Alpen, gedeiht bis zu einer Höhe von 2300 Metern, also fast bis zur Schneegrenze. Außer den Alpen findet es sich nur noch in den Karpathen und im Jura*, eine Abart mit höherem Wuchse außerdem in Sibirien und Turkestan. Während fast alle Alpenblumen uns durch ihre gesättigten Farben entzücken, ist es beim Edelweiß das schneeige, reine Weiß, welches ihm den Preis verleiht. Die Pflanze ist etwa 10 Centimeter hoch, hat ebensolange, schmale, nach oben etwas breiter werdende, lanzettförmig endende Blätter, welche besonders auf der Unterseite einen wolligen Flaum zeigen. Die Wurzeln sind fadenförmig, bei jungen Pflänzchen so dünn wie Seidenfäden, dabei aber nicht besonders empfindlich, denn beim Verpflanzen geht eigentlich keines zugrunde. Im ersten Jahre kommt die Pflanze nicht zur Blüte, gegen Ende des Herbstes werden die Blätter trocken, so dass, wer die Lebensweise der Pflanze nicht kennt, sie für abgestorben halten möchte; aber schon im Februar, März, noch ehe der Schnee vollständig verschwunden ist, zeigen sich zwischen den abgestorbenen, grauen Blättern schneeweiße Punkte. In der ersten Zeit der Entwicklung bleibt die Pflanze schneeweiß und außerordentlich zierlich. Schon im Mai zeigen sich zuerst tief zwischen den Blättern die Ansätze zur Blüte, später wächst der Stengel über die Blätter hinaus. Ich spreche hier von den im Garten gezogenen Blumen, in den Bergen blüht das Edelweiß mehrere Wochen später.

Das, was zumeist als Edelweißblüte angesehen wird, entspricht dieser Bezeichnung nicht. Der am Ende des Blütenstengels stehende Blattwirbel besteht nur aus den Hüllblättern der Blumen, aber durch die bei gut gebildeten Blumen bestehende Sternform der Hüllblätter und die durch den weißen Flaum hervorbrachte Farbe erhält er das Aussehen von Blüten. Die Blüten selbst stehen in sogenannten Blütenkörbchen knapp an der Basis der Hüllblätter, welche meist zu dreien so angeordnet sind, dass das mittlere am längsten ist. Die Blütenkörbchen sind zu vier oder fünf um ein mittleres größeres scheinbar regelmäßig angeordnet und bilden im Knospenzustande zierliche grauweiße Ringe, welche zur Schönheit des Sternes viel beitragen. Am schönsten ist das Edelweiß in diesem Knospenzustande, welcher bei kühlem Wetter auch ziemlich lange Zeit anhält. Die Blüten selbst sind

**) Auch im Riesengebirge ist die Anzucht mit Glück versucht worden.
 Die Redaction.

hellgelb und stehen in großer Anzahl in den Blütenkörbchen vereinigt; bald nach dem Abblühen entwickelt sich daraus ein Pappus. Die Samenkörner sind zahlreich; ich zählte über 50 von einem einzigen Mittelkörbchen. Die einzelnen Körner sind wenig über einen Millimeter lang und etwa $\frac{1}{3}$ so breit als lang. Auf magerem Boden, und auch wenn die Pflanze mehrere Jahre an derselben Stelle steht, werden die Blüten kleiner, zierlicher und regelmäßiger geformt, tragen aber fast gar keinen Samen. Auf gutem, nahrhaftem Boden dagegen wird die ganze Blütengruppe — so müsste man sie bezeichnen — viel größer, bis handtellergrößer, verliert ihre regelmäßige Form, die Stiele der Hüllblätter verlängern sich, es entwickeln sich viel mehr (10—12) Blütenkörbchen und es entsteht das Bild, als ob mehrere Blumen auf einem Stengel vereinigt wären. Der Samen ertrag ist aber dabei ein außerordentlicher; denn wenn die einzelnen Körbchen durchschnittlich etwa 20 Korn bringen, so kann der Ertrag einer einzelnen Pflanze, welche zu gleicher Zeit 7—8 Blütenstiele treibt, ganz gut über tausend Korn betragen. Nur der Umstand, dass der Ertrag bei den Alpenblumen ein sehr viel geringerer ist und dass bei der Kleinheit der Samenkörner dieselben ungünstigen Zufällen sehr ausgesetzt sind, macht es erklärlich, dass nicht die Berge vollständig mit Edelweiß bedeckt sind.

Was die Anzucht des Edelweiß im Garten betrifft, so wird man bescheidenere Forderungen, als dasselbe an die Beschaffenheit des Bodens und an den Fleiß des Gärtners stellt, bei wenig Pflanzen finden. Im Münchener botanischen Garten, in der Abtheilung für Alpenpflanzen, wird eine Mischung von Moor- und Lehmerde angewendet, anderweitig wird kalkhaltige Rasenerde, mit Sand gemischt, empfohlen. Ich habe früher Composterde, mit Gartenerde, Sand und etwas Kalkmörtel gemischt, angewendet und in der letzten Zeit auch einfach guten Gartenboden, das Edelweiß gedieh immer. Wer schweren Boden (Lehm) hat, wird gut thun, denselben durch Sand, kleine Steine und Ziegelstückchen oder auch durch Moorerde locker zu machen, denn stehende Nässe verträgt das Edelweiß nicht. (Schluss folgt.)

Verschiedene Mittheilungen.

(Generalversammlung.) Am 31. August 1890 fand bekanntlich u. z. im großen Saale des Schick'schen Gartens zu Neisse die Generalversammlung statt. Herr Vereinspräsident Ripper richtete herzliche Begrüßungsworte an die Versammelten, hob hervor, dass bei der gegenwärtigen materialistischen Zeitströmung der Idealismus zwar etwas zurückgedrängt sei, derselbe aber vom Gebirgsvereine, welchen die Liebe zur Natur gegründet habe, hochgehalten werde. Von dem Vortrage des Rechenschaftsberichtes wurde, da derselbe im Vereinsorgane bereits veröffentlicht ist, abgesehen. Hinsichtlich der Wahl der Rechnungsrevisoren wurde über

Antrag des Herrn Vereincassiers Klein beschlossen, dass die Rechnungsrevisoren zugleich Cassarevisoren sein sollen, und dass einer der Herren seinen Wohnsitz in Freiwaldau haben müsse. Zu Revisoren wurden sodann gewählt die Herren: Betriebsinspector Haluska-Jägerndorf, Bankvorsteher Mayer-Neisse und Hausbesitzer Adolf Nitsche-Freiwaldau. Als Ersatzmänner des Centralvorstandes wurden einstimmig nominiert die Herren: Stadtcassier Weidlich, Fabriksbeamter Josef Hackenberg und Stadtsecretär Gränz, sämmtliche in Freiwaldau.

Nachdem somit das Programm erledigt war, gelangten mehrere freie Anträge zur Erörterung und Beschlussfassung. Ueber den schriftlich eingebrachten Antrag des Herrn Dr. Klein-Neisse: „Falls eine Section mehr als eine Wappentafel in dem Hochscharhause aufhängen will, sind die zweiten und dritten Tafeln mit Bewilligung des Centralvorstandes in den Sectionszimmern unterzubringen“ wurde mit Rücksicht auf einen vom Centralvorstande bereits gefassten Beschluss auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Engel-Neustadt zur Tagesordnung übergegangen. Der Vorschlag des Herrn Professor Roller-Troppau, die Generalversammlung des Jahres 1892 in Troppau abzuhalten, wurde mit allseitiger freudiger Zustimmung begrüßt. Eine längere und lebhaftere Debatte rief ein Antrag des Herrn Dr. Neumann-Leobschütz hervor, welcher meinte, es sei für die Vereinsmitglieder ein „Führer“ durch das Vereinsgebiet zu schaffen. Der Antragsteller schlug vor, durch die einzelnen Sectionen ein Sammelwerk zu veranstalten, welches dem „Altvater“ beigegeben werden solle. Demgegenüber hebt Herr Director Gallien-Neisse hervor, dass der schon bestehende Letzner'sche Führer ausreichend sei, man möge die einzelnen Sectionsvorstände nicht noch mehr überlasten und die Herausgabe eines Führers der Privatarbeit überlassen. Herr Amtsgerichtsrath Kolibay-Neustadt betont, dass der Abschluss eines allen Ansprüchen genügenden „Führers“ unmöglich sei, da ja fortwährend Aenderungen und Zusätze erforderlich würden. Herr Bankdirector Oplustil-Olmütz macht den Vorschlag, bei sämmtlichen Sectionen über einzelne Touren anzufragen und dieselben anzuhalten, über diese Touren zu berichten. Herr Dr. Neumann hebt zur Unterstützung seines Antrages hervor, es möge eben alles zusammengetragen, es mögen über ein- bis dreitägige Touren Winke und Rathschläge gegeben werden, wie dies in den Schweizer und Thüringer Handbüchern der Fall sei. Herr Professor Roller stellt zu dem Antrage des Herrn Oplustil-Olmütz den Zusatzantrag, diese Tourenberichte, eventuell alle Winke und Rathschläge der Redaction des „Altvater“ zugehen zu lassen, wodurch dieses Vereinsorgan eine willkommene Bereicherung erfahren würde. Mit diesem Zusatzantrage des Herrn Roller wurde schließlich der Antrag des Herrn Oplustil-Olmütz angenommen.

Vizepräsident, Oberlehrer Kettner, bespricht die Subscription auf die neue Karte des Vereinsgebietes und werden über Antrag des Herrn Directors Gallien-

Neisse die weiteren Schritte in dieser Richtung dem Centralvorstande überlassen.

Rücksichtlich des Antrages, in dem Georgshause eine Bibliothek zu errichten, wurde darauf hingewiesen, dass bereits infolge Schenkung die Anfänge einer Bibliothek vorhanden seien, dass überhaupt zur Ausstattung des Schutzhauses so manches geschenkt wurde; so von Herrn Friedrich Wannieck in Brünn Bücher im Werte von 20 fl., von Herrn Fabriksdisponenten Gustav Siegl in Schönberg eine Uhr, von Herrn Oswald Machanek in Hombok eine große Hängelampe, von Herrn Kunstschlosser Peiker in Freiwaldau ein Zimmertelegraph. Ueber Vorschlag des Vorsitzenden wurde den Spendern der Dank durch Erheben von den Sitzen votiert.

An die Generalversammlung schloss sich das Festmahl, an welchem etwa 170 Personen theilnahmen. In Ermangelung einer Militärkapelle hatte ein wohlgeschultes Doppelquartett der Neisser Liedertafel den Vortrag einiger Gesangspiecen freundlichst übernommen und sich dadurch die Anerkennung der Versammlung erworben. Den Reigen der Toaste eröffnete Präsident Ripper mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser von Deutschland. Dieser Toast lautete: „Es wurde mir die hohe Ehre zutheil, den Gefühlen Ausdruck zu verleihen, die die Festtheilnehmer aus Oesterreich wahrhaft beseelen. Es ist dies die erste Delegierten- und Generalversammlung gewesen, die im benachbarten Preußen, dessen erhabener Monarch der Freund und Bundesgenosse unseres geliebten Kaisers ist, abgehalten wurde. Möge der Friedensbund, den die zwei so mächtigen Staaten Mitteleuropas abgeschlossen haben, seinen Zweck erfüllen und zum Heile der Menschheit viele, viele Jahre währen, gesegnet wird er schon jetzt von den Völkern, mag nun jeder Einzelne derselben in der Hütte, im Palaste oder im trauten Bürgerhause wohnen. Ich sehe es demnach für unsere Pflicht an, heute, wo der Sudeten-Gebirgs-Verein ein so heiteres Fest feiert, vor allem Ihres ritterlichen Kaisers zu gedenken, in dessen Lande wir uns befinden und in welchem wir die herzlichste Gastfreundschaft gefunden haben, und Sr. allerh. Person unsere Huldigung darzubringen. Ich fordere Sie demnach auf, die Gläser zu ergreifen und mit mir einzustimmen in die Worte: Se. Majestät der Kaiser von Deutschland, Wilhelm II., lebe hoch!“ — Realgymnasialdirector Gallien-Neisse toastierte auf Kaiser Franz Josef I. in folgenden Worten: „Meine Herren! Glückliche sind die Völker, wenn ihre Fürsten den Frieden lieben. Ein solcher Friedensfürst ist Kaiser Franz Josef I. In seiner langen, 42jährigen Regierungszeit war er stets bestrebt, den Frieden zu wahren. Dafür gebürt ihm der Dank nicht nur seines Volkes, sondern aller Völker Europas. Wir Deutsche sind aber dem Kaiser Franz Josef noch besonders darum dankbar, weil er bereitwillig die Hand zu einem Freundschaftsbündnisse zwischen Oesterreich und Deutschland geboten hat. Ich erinnere Sie an die Freundschaft, welche er mit unserem hochseligen Kaiser Wilhelm I. geschlossen

hat; ich erinnere Sie an die innige Jugendfreundschaft, welche zwischen ihm und dem leider zu früh verstorbenen Kaiser Friedrich bestand; ich erinnere Sie an die Freundschaft, welche auch jetzt unser jugendlicher Kaiser Wilhelm II. mit ihm zu unserer großen Freude pflegt. Darum jubelten auch in den letzten Tagen alle Deutschen dem Kaiser Franz Josef zu, als er zum Besuche bei unserem Kaiser in Schlesien weilte. Wir wollen hoffen, dass diese Freundschaft fort und fort bestehen möge; dann können wir uns mit Zuversicht den Werken des Friedens hingeben. Denn wenn Oesterreich und Deutschland treu Hand in Hand gehen, dann ist der Friede Europas gesichert. Dem Kaiser Franz Josef aber möge es vergönnt sein, in körperlicher und geistiger Frische das goldene Regierungsjubiläum zu feiern. In diesem Sinne, meine Herren, fordere ich Sie auf, die Gläser zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät Kaiser Franz Josef I. lebe hoch und nochmals hoch und zum drittenmale hoch!“ — Hierauf erhielt der Vicepräsident Kettner das Wort und er sprach folgendes: „Es sei mir im Namen der auswärtigen Mitglieder gestattet, ein kurzes, besser gemeintes als gesprochenes Wort an die hochgeehrte Versammlung zu richten. Die Liebe zur Natur — wie unser Präsident heute ganz richtig gesagt — und der altgermanische Wandertrieb — wie ich hinzufügen möchte — waren es zumeist, welche die Gebirgsvereine und ihre Sectionen gegründet haben. Dieser altgermanische Wandertrieb und die tiefe Liebe zur Natur hat uns, die wir zwei großen, mächtigen Reichen, verschiedenen Ständen und Berufsarten, vielleicht auch verschiedenen politischen Richtungen angehören, zusammengeführt und unseren Verkehr zu einem recht herzinniglichen gestaltet. Mit Freuden muss ich das constatieren, ich muss aber auch noch etwas anderes dankbaren Herzens feststellen, die echt deutsche Gastlichkeit, mit welcher wir den Mauern dieser schönen Stadt, deren gedeihlichen Entwicklung wir auf Schritt und Tritt zu folgen vermögen, aufgenommen wurden, das überaus herzliche Willkommen, das uns gestern aus dem Munde eines so berufenen Vertreters der Stadt Neisse geboten wurde. Wir fühlen uns überaus freundlich angemuthet in der Stadt, in welcher einer der größten Lyriker unseres Volkes seine Lebenstage beschlossen und ein würdiges Denkmal gefunden hat. Eichendorff war ja auch ein wenig Einer der Unseren: hat er auch nicht, wie einst Walther von der Vogelweide, in Oesterreich „singen und sagen“ gelernt, so hat er doch bei uns der Anregungen so manche empfangen. Ueberquellenden Herzens bitte ich Sie nun, mit mir das Glas zu erheben auf die schöne, gastliche Stadt, *vivat, floreat, crescat*, die Stadt Neisse, sie lebe hoch!“ — In lebenswürdiger Weise antwortete auf diesen Toast Herr Bürgermeister Warmbrunn-Neisse, indem er die Gäste und den Verein hochleben ließ. Gymnasialoberlehrer Dr. Exner-Neustadt brachte ein Hoch auf den Centralvorstand aus, welcher mit großem Eifer sich den vielen Mühlen des Vereines hingebe; Notariatscandidat Schind-

ler erhob sein Glas auf die Section Neisse und ihren Vorstand. Wegen der ungünstigen Lage der Eisenbahnzüge mussten leider die meisten Gäste aus Oesterreich bereits um 2¹/₄ Uhr den Festsaal verlassen, in welchem noch viele Trinksprüche ernst und heiteren Inhalts erklangen. Es herrschte eine fröhliche und heitere Stimmung, welche nicht zum geringsten durch die wohlgelungenen „Tafellieder“ hervorgerufen wurde, welche die Herren Nadbyl, Saalfeld (Pimpl) und Philo vom Walde verfasst hatten. Dieselben lauten:

Melodie: *Gaudeamus igitur.*

Heute ist Sudetentag!
Heut zum frohen Feste
Kamen her aus Wittkowitz,
Neustadt, Olmütz, Leobschütz
Und aus Sternberg Gäste.

Aus Freiwalldau kamen sie,
Wo der Vorstand brühet.
Wie für wenig Geld die Wege
In den Bergen und die Stege
Sorglich er behütet.

Wer auch kam, als Brüder hier
Alle wir empfangen.
Hoch, Ihr Brüder! drum wir rufen
Hier an der Sudeten Stufen,
Hoch! Lasst's wacker klingen!

Die von Troppau, Jägerndorf,
Brünn und allen Landen,
Wo Sudetenbrüder hausen,
Freudig hier mit uns zu schmausen
Sich zusammenfanden.

Preußenland und Oesterreich
Einten sich zum Bunde!
Uns auch soll die Eintracht stärken
Zu den schönsten Friedenswerken
In der Berge Runde!

Melodie: Ich bin der Doctor Eisenbart.

Ist irgendwo ein Jubel groß, valleri juchhe,
So ist ein Liedchen ganz famos, valleri juchhe.
Auch uns'rer heut'gen Festlichkeit, valleri juchheisasa,
Ein kleines Liedchen sei geweiht, valleri juchhe.

Drum Alle macht den Mund hübsch auf
Und lasst dem Sing-Sang freien Lauf;
Wer in dem Singen wird nicht matt,
Der eine Bergfexlunge hat.

Doch wer beim dritten Vers schon stockt,
Gewöhnlich hinter'm Ofen hockt.
Der ist ein Tropf, ein armer Wicht,
Ein Bergfex ist er sicher nicht.

O schaut Euch an die Tafelrund',
Wie drall sie aussieht und gesund,
Ein jeder Bergfex ist gebräunt,
Weil ihn die Sonne oft bescheint.

Welch' einen großen Appetit
Bringt nicht ein jeder Bergfex mit;
Wie ein Löwe haut er ein.
Mag's irgend welche Speise sein.

Und erst der Durst ist riesengroß!
Ei, da ist gar der Geier los!
Der Bergfex leidet alle Zeit
An steter Kehlentrockenheit.

Des Bergfex Beine sind gestählt.
Sind niemals von der Gicht gequält;
Macht ihn das Wetter pudelnass,
Ihm schadet's nicht und macht ihm Spass.

Als Mensch ist stets er eine Perle.
Ist treu und wahr, ein ganzer Kerl,
Der's Herz hat auf dem rechten Fleck,
Dem Keiner stiehlt vom Brot den Speck.

Ob Deutschland oder Oesterreich
Sein Vaterland, dies ist ganz gleich.
Aus beiden Ländern, stammverwandt,
Die Bergfex' reichen sich die Hand.

Der braven Bergfex' Ideal
Ist Umgehseffe, fest wie Stahl!
Trotz Hitze, Kälte, Regen, Wind
Er kraxelt doch bergauf geschwind.

Für einen Fürst sich jeder hält,
Schaut er vom Berg die schöne Welt,
Dort oben, wo die Freiheit wohnt,
Wird auch sein Streben reich belohnt.

O haltet treu am schönen Bund,
Gelobet es mit Herz und Mund:
„Wir Alle wollen einig sein!“
„Hoch lebe der Gebirgsverein!!“

Saalfeld.

A Schenscherlied fur de Bergfexe.

Melodie: Die Lindwirtin.

Sitz ber hie ei Reih' und Glied,
Müss ber o a Schenscherlied
Uf de Berge singen.
Berge, ju, Euch sei ber gutt!
Und a richt'ges Wanderblutt
Ihs nicht zu bezwingen.

Aster tiffer doss ma sitzt,
Astermeh der Groam sich stitzt
Ei's Gemütte bluttig.
Doch je hücher doss ma kimmt,
's Hätz ei lauter Freede schwimmt
Wie a Fischel muttig.

Sätt'r! wief's partu nich giehn,
Wiel uns jede Freede fliehn.
Hoot's a gutes Mittel.
Stoadt, wie zinnst de kitschegroo—
Himmel, mein! wie lächst de bloo—
Nähm ber'n beim Schlawittel!

Stieht ma uf'nem Berge erscht,
Denkt ma reen: Ma wära Ferscht!
Und wer wief's eem hindern?
Und ma zeugt a Gucker raus:
„Jess! durt säh ich ju mei Haus
Mitzomst Weib und Kindern!“ —

Ju, de Weiber, wie se sein!
Kinnen dam Gebergverein
Viel nich obgewinnen.
Dennt de Eifersucht ihs stork,
Und se denken glei wie org
Vu—n—a Sennerinnen . . .

Gellock nee! bier sein nich su —
Mach ber sich glei ärdewu
Su a tälsch Vergnüen.
Gleisewull do koans possiern,
Doss sich zwee ang haseliern —
Na, doas bleit . . . verschwiegen.

Und wos su a Bergfex ihs.
Immer hoot der ganz gewief
Halt ang Durscht dernäben.
Kummt, do schwenk ber'sch Gläsel fein:
„Fifat, der Gebergverein!
Fifat juch! a sol läben!“

Philo vom Walde.

(Section Neisse.) Im Anschluss an den Bericht in Nr. 4 des „Altvater“ möge noch mitgeteilt werden, dass die Section Neisse noch drei fernere Ausflüge gemacht hat, nämlich am 29. Juni auf die Hochschar, am 24. August nach Reihwiesen und Freiwalldau und am 21. September nach Weidenau und Friedeberg. Beim erstgenannten Ausfluge ist besonders zu erwähnen, dass der Obmann der Section, Director Gallien, in Gegenwart des Schriftführers Förster, des Ehrenmitgliedes Umgeh-Seffe und des Dichters Philo vom Walde in der Nähe der Hochscharquelle 30 Edelweißpflänzchen, welche von Dr. Cimal in Neisse geschenkt waren, anpflanzte und so die Edelweißcultur in dem Gesenke einführte. Eine spätere Besichtigung hat ergeben, dass die Pflänzchen alle angegangen sind. Mögen dieselben durch böse Hände nicht wieder vernichtet werden! — Bei dem letzten Ausfluge nahm der Obmann der Section Neisse Veranlassung, in Weidenau bei der Mittagstafel, an welcher sich eine große Anzahl Weidenauer Gäste beteiligten, die Gründung einer Section Weidenau anzuregen; hoffentlich wird die neue Section im Jahre 1891 wirklich ins Leben treten.

Die Section Neisse hat jetzt, außer 2 Ehrenmitgliedern, 312 Mitglieder, während sie am Schlusse des vorigen Jahres nur 194 Mitglieder hatte. Möge die Section weiter wachsen und blühen!

(Section Zuckmantel.) Am 11. November hielt die Section Zuckmantel des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereines eine Mitgliederversammlung ab. Bei

derselben wurde von den Herren Delegierten der Bericht über die Versammlung zu Neisse erstattet, die Bauauslagen der Pyramide und sonstigen Auslagen im heurigen Jahre und die im Laufe desselben ausgeführten Markierungen bekannt gegeben. Ueber weitere Markierung und Ergänzung derselben wurden Beschlüsse gefasst, ferner die Anbringung von Orientierungstafeln und die Herstellung eines kürzeren Weges in Serpentinaen im Walde zur Aussichtspyramide auf der Bischofskoppe angeregt. Nach Feststellung der Arbeiten und Auslagen für das nächste Jahr, um deren Bewilligung beim Centralvorstande eingeschritten werden soll, wurde Herrn Bürgermeister Pohl für seine Intervention, wodurch die Drahtseile zur Pyramide von Frau Krusch in Karlsdorf geschenkt wurden, der Dank ausgesprochen und die Versammlung geschlossen. — Am 19. November stattete die Section Zuckmantel jener zu Ziegenhals einen Besuch ab. Im Curhause des Herrn Juppe fand die Versammlung beider Sectionen statt, wo Besprechungen über Vereinsinteressen gepflogen, ernste und heitere Lieder und Musikpiegen vorgetragen wurden.

(Subventionen.) Der schlesische Landtag hat in seiner am 10. November l. J. stattgehabten Sitzung dem Sudeten-Gebirgs-Vereine für das Jahr 1891 eine Subvention von 40 fl. bewilligt. Der Antrag des Ausschusses lautete auf Gewährung einer Subvention von 20 fl. Abgeordneter Ernst Freiherr v. Sednitzky beantragte in Anbetracht der verdienstvollen Thätigkeit des Vereines eine Erhöhung der Subvention auf 40 fl. Dieser Antrag wurde vom Abgeordneten Dr. Menger und vom Referenten Abg. Dr. Pohl wärmstens unterstützt und sodann stimmeneinhellig angenommen. — Der mährische Landtag gewährte dem Vereine pro 1891 wiederum eine Subvention von 50 fl.; außerdem

bewilligte er der Section Brünn für ihre Feriencolonien pro 1891 eine Unterstützung von 50 fl.

(Schlesische Industrie.) Aus Jägerndorf wird uns geschrieben: Der österr.-ungar. Generalconsul in London, Herr Ministerialrath Ritter Krapf v. Liverhoff, welcher am 2. October anlässlich eines kurzen Aufenthaltes in Schlesien in entgegenkommendster Weise im Saale der Handels- und Gewerbekammer in Troppau den schlesischen Exportfirmen Auskünfte über die Geschäftsverhältnisse in England und dessen Colonien erteilte, hat sein reges Interesse, welches er der heimischen Industrie entgegenbringt, auch darin bekundet, dass er in Jägerndorf die Liqueurfabrik der Firma Siegfried Gessler besuchte. Der Herr Generalconsul, welcher sich in Begleitung des Herrn Oberstlieutenants Mansuet Ritter Versbach v. Hadamar, Commandanten des in Jägerndorf garnisonierenden Feldjäger-Bataillons, befand, besichtigte sämtliche Räumlichkeiten der Fabrik und sprach sich sowohl über deren Einrichtung als auch über die verkosteten Fabrikate, insbesondere über den berühmten „Altvater“ äußerst lobend aus. Nach beinahe einstündigem Aufenthalte verließen die Herren die Fabrik, wobei der Herr Generalconsul in freundlichster Weise zusagte, die Exportbestrebungen der Firma, welche sich auch schon in England und den überseeischen Colonien Absatzgebiete erschlossen hat, nach Kräften zu unterstützen.

(Berichtigung.) Der Spender der großen Hängelampe für das Georgshaus ist der Fabriksbesitzer Herr Oswald Machanek aus Hombok und nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, Herr Fabriksbesitzer Oskar Machanek aus Marienthal.

Verlag des Sudeten-Gebirgs-Vereines. — Druck von Karl Bernhardt in Freiwaldau.
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Kettner in Freiwaldau.

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegt der Prospect der Firma Thomas Krug, Weinproducent, etabliert 1855, bei, welchen wir der Beachtung empfehlen.

Fridolin Springers
längst bekannter und bestrenommirter

Altvater

echt schlesischer Gesundheits-
Kräuter-Bitter-Liqueur,

welcher im Jahre 1878 von den ersten Wiener Autoritäten und voriges Jahr von der k. k. physiologischen Versuchs-Station in Klosterneuburg chemisch untersucht und als ausgezeichnetes Product befunden wurde.

Einzig und allein echt ist dieser Altvater vom Erfinder Fridolin Springer in Lichte-
werden, österr. Schlesien.

Zahlreiche Atteste bieten die jeder Original-Flasche be-
gegebenen Prospeete.

Albin Wurscher
in Zuckmantel

Niederlage von Uhren, Gold- und Silberwaren
nebst optischen Artikeln

empfiehlt dem P. T. Publicum sein reich und gut assortiertes Lager an silbernen und goldenen Herren- und Damenuhren, Schwarzwälder Wand-, Kukul- und Küchenuhren, Wiener Pendeluhrn, silbernen und goldenen Schmuckgegenständen, Ketten, Anhängseln etc., sowie Zwicker, Augengläser, Fernröhren und Operngucker.

Montierung von elektrischen Läutwerken und Telephonen zu den billigsten Preisen, unter Garantie.

Ein Aufseher oder gewandter Weber,
der mit der **mechanischen Jacquard-Weberei** sehr genau vertraut ist, sowie mehrere tüchtige Mädchen oder Frauen, die ebenfalls in der mech. Jacq.-Weberei bewandert sind, finden bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Mechanische Weberei
Schweidnitz in Schles.



Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchner und Hamburger Medaille — Ehrendiplom der landwirtschaftlichen Landesausstellung in Czernowitz 1886 — Diplom zum 1. Preis Hundeausstellung Wien 1885—1886 — besonderen Anerkennung der VI. Section (für Pferdezeit) der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien 1879 und 1885 — Anerkennung des internationalen Jockey-Club in Baden-Baden, des österreichischen Jockey-Club in Wien, des ungarischen Jockey-Club in Budapest ausgezeichnet.

Kwizda's k. k. priv. Restitutionsfluid Washwasser für Pferde.

Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grösseren Strapazen, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. etc.
Preis 1 Flasche ö. W. fl. 1.40.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewahrt sich bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei schlechter Verdauung, Mangel an Fresslust, zur Besserung und Vermehrung der Milch. — $\frac{1}{4}$ Schachtel 70 kr., $\frac{1}{2}$ Schachtel 35 kr.

- Kwizda's Augenwasser für Haustiere. 1 Flasche 80 kr.
- Kwizda's Blister für scharfe Einreibung. 1 Tiegel fl. 3.—.
- Kwizda's Desinfectionspulver für Stallungen. $\frac{1}{5}$ Kilo 15 kr., 10 Kilo fl. 2.40.
- Kwizda's Drüsen- und Eutersalbe. 1 Tiegel fl. 1.—.
- Kwizda's Flechten- und Räudeöl für Hunde. 1 Flasche fl. 1.50.
- Kwizda's Gallentinctur für Pferde. 1 Flasche fl. 1.50.
- Kwizda's Gelatine-Wurmkapseln für Hunde. 1 Schachtel fl. 1.—.
- Kwizda's Geflügelpulver. 1 Paket 50 kr.
- Kwizda's Hufkitt, künstliches Hufhorn. Stange 80 kr.
- Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. 1 Büchse fl. 1.25.
- Kwizda's Hufstrahlpulver. 1 Flasche 70 kr.
- Kwizda's Hundepillen. 1 Schachtel fl. 1.—.
- Kwizda's Klauenpulver. 1 Flasche 70 kr.
- Kwizda's Kollipillen für Pferde und Hornvieh. 1 Büchse fl. 1.60, 1 Carton 60 kr.

- Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Rinder. In Kistchen à fl. 6.— und fl. 3.—, Paket 30 kr.
- Kwizda's Maukensalbe für Pferde und Rinder. 1 Tiegel fl. 1.—.
- Kwizda's Ohrwurmöl für Hunde. 1 Flasche fl. 1.50.
- Kwizda's Phisic, Abführpillen für Pferde. 1 Blechdose fl. 2.—.
- Kwizda's Ruhrmittel für Schafe. 1 Paket 70 kr.
- Kwizda's Sattelsofse zum Reinigen und Polieren von Sattel und Lederzeug.
- Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast. 1 Paket fl. 1.26 und 63 kr.
- Kwizda's Waschseife gegen Hautkrankheiten der Haustiere. à 40 kr., 80 kr. und fl. 1.60.
- Kwizda's Wundbalsam für Pferde u. Rinder. 1 Flasche fl. 1.25.
- Kwizda's Wurmipillen für Pferde. 1 Blechdose fl. 1.60, 1 Carton 60 kr.
- Kwizda's Rattentod (Ratten- und Mäusevertilgungsmittel). 1 Stange 50 kr.

Echt zu beziehen sind obige Präparate durch die meisten Apotheken und en gros in allen grösseren Droguenhandlungen, welche auch seitweise in den Provinz-Journalen namhaft gemacht werden. — Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum, beim Ankauf dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.

Tägliche Post-Versendung durch das Haupt-Depôt: Kreisapotheke zu Korneuburg bei Wien des Franz Johann Kwizda, k. k. österr. u. k. rumänischer Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate.

Weihnachtsgeschenke!



Wasserdichte
Kameelhaar- und
Loden-Haveloks
und Wettermäntel,
Touristen-Anzüge,
Rucksäcke,
Lederhosen,
echte Geisern-Berg-
schuhe,



Zillerthaler Stutzen und Socken, Loden-Gamaschen, Schneereifen, Steigeisen, Eispickel, Flanell- und Seidenhemden etc. etc.

Mustergiltige vollständige Ausrüstungen
nur bei

F. Turczynski

Wien, I, Wollzeile 17.

Referenzen: Section Austria des deutschen und österr. Alpen-Vereines, Oesterr. Touristen-Club, Oesterr. Alpen-Club.

Wichtig! für Jagd, Reise und Haus.



**OPPENHEIM'S
BERGGEIST.**

Cognaken-, Jagd- & Reife-Liqueur.
1 Orig.-Flacon ca. $\frac{1}{4}$ Lit. 60 kr.
1 Orig.-Bout. ca. $\frac{1}{2}$ Lit. 30 kr.

**OPPENHEIM'S
DESSERT-LIQUEUR.**

Verdauung beförderndes Casel-Getränk.

1 Orig.-Bout. ca. $\frac{1}{2}$ Lit. 1 fl.

NUR ECHT in meinen gesetzlich geschützten Original-Flaschen mit eingepprägter Firma und Fabrikmarke, welche auch auf der Kapsel befindlich, sowie, mit im Korko eingebraunter Unterschrift

Zu haben in allen renommirten Speccerei- und Delicatessen-Handlungen, Cafes, Hotels, Restaurants, Conditoreien etc. etc.

Alleiniger Fabrikant
JOS. OPPENHEIM in BENNISCH. österr. Schlesien,
DISTILLERIE FEINER LIQUEURE.

(Gegründet 1852)

Beide Liqueure sind aus den besten Gobienskräutern bereitet und werden von der k. k. Arm.-physiol. Versuchs-Station in Ploßerneburg als vorzüglichste Producte empfohlen.



Verlangen Sie nur

Gessler's echten

Altvater-

Kräuter-Liqueur.

Alleinige Fabrication :

Siegfried Gessler

Jägerndorf.

